



präsentieren das  
**SAILING TEAM  
GERMANY**

Schräglage: Surfer Toni Wilhelm hängt sich rein, um mit seinem Brett auf Kurs zu bleiben. Der 28-Jährige ist dabei mit einem Seil gesichert



# Hier brettet Wilhelm für 2012

Surfen ist für ihn Schwerstarbeit bei 165er-Puls. Durchs Reißen am Segel macht er selbst Wind fürs Olympia-Ticket

Von Steven Jörgensen

**B**eim Surfen rast sein Puls wie wild. Da wummert das Herz von Toni Wilhelm pro Minute 165-mal – und mehr. Denn der 28-Jährige steht nicht bloß nur auf dem Brett und lässt sich treiben, sondern muss mit vollem Körpereinsatz schuften, um voranzukommen. »Pumpen« nennt man das ruckhafte Hin- und Herreißen des Segels. »Durch mache ich mir praktisch meinen eigenen Wind«, sagt Wilhelm. »Je länger und öfter ich das Pumpen durchhalten kann, desto schneller bin ich im Endeffekt.« Das kommt vor allem auf den Streckenabschnitten gegen den Wind zum Einsatz.

Bei der WM in Fremantle bei Perth (Australien) hat Wilhelms Körper ein Hammer-Programm vor sich. Vom 12. bis 18. Dezember stehen elf Rennen an – in der Regel zwei pro Tag. »Die Rennen dauern 30 bis 50 Minuten und sind unter Höchstbelastung«, sagt Wilhelm. »Zwischen den beiden Rennen pro Tag gibt es nur 15 Minuten Pause. In keiner anderen olympischen Sportart muss man solche Ausdauerleistungen wie bei uns über mehr als eine Woche bringen. Wir müssen bru-

talst fit sein – konditionell und im Kraft-Ausdauer-Bereich.«

Die Folge: Sein Körper machte im Sommer bereits einmal schlapp. In beiden Schultern, die beim Pumpen neben Bauchmuskeln und Beinen besonders belastet sind, bildeten sich schmerzhafte Schleimbeutelentzündungen. »Die körperliche Belastung ist im Windsurfen extrem hoch«, sagt Wilhelm. »Irgendwann sagten die Schultern: Jetzt ist aus.«

Für die WM ist Wilhelm wieder fit. Das muss er auch, denn dort geht es um das Olympia-Ticket für die Spiele in London 2012. Der 28-Jährige muss unter die besten 28 kommen, um

nächstes Jahr dabei zu sein. Wilhelm: »Die Nationenqualifikation ist das Wichtigste für mich, damit ich mich in Ruhe auf Olympia vorbereiten kann. Vergangenes Jahr war ich Vierter bei der WM. Deshalb ist mein Ziel wieder die Top 5. Aufgrund der Verletzung wird das aber schwieriger.« Die Konkurrenz ist groß. Wilhelm: »Aus den Top 25 bis 30 kann jeder einmal einen Lauf gewinnen.«

Seit 2009 arbeitet Wilhelm auf die Spiele 2012 hin. In dieser Zeit entstehen hohe Kosten. Rund 200 000 Euro gehen unter anderem für Material, Trainerkosten und Reisen drauf. Eine komplette Ausrüstung mit dem soge-

nannten RS:X-Brett vom Hersteller NeilPryde kostet etwa 5000 Euro. »Die Unterstützung vom Audi Sailing Team Germany ist für mich sehr wichtig«, sagt Wilhelm. »Die haben mir zum Beispiel meinen Trainer bezahlt.« Dazu kommen rund 350 Euro pro Monat von der Sporthilfe und Zahlungen von der Deutschen Bank, die durch Sport-Verpflichtungen entgangene Gehälter ausgleicht.

Während Wilhelm froh ist, dass er seine Kosten decken kann, verdient Weltmeister Philip Köster (17) bei den Waveboardern Preisgelder von bis zu 100 000 Euro pro Saison. Diese gibt es bei Wilhelm nicht, der zwar auch aus dieser Surf-Disziplin kommt, aber Köster nicht persönlich kennt.

Wilhelm stieg um, als er bei der Aktion »Jugend surft« eine olympische Surfausrüstung gewann. Dieses Board ist mit 2,86 Meter etwa 60 Zentimeter länger als Kösters Brett. Die Segelfläche ist 9,5 Quadratmeter groß, bei Köster sind es nur 3,7 Quadratmeter.

»Wir können zwar auch einen Vorwärtssalto springen«, sagt Wilhelm, »aber da kann man sich auch alle Knochen mit brechen, wenn man da falsch landet, weil das Board viel größer und schwerer ist.«

## DEUTSCHE WM-ERFOLGE

### Bisher gab es erst zweimal Edelmetall

Seit 2003 finden zentrale Segel-Weltmeisterschaften in den olympischen Disziplinen statt. Vor acht Jahren in Cádiz (Spanien) holte Deutschland nur eine Medaille: Ulrike Schümann, Wibke Bülle und Winnie Lippert gewannen Silber im Yngling. 2007 in Cascais (Portugal) gab es lediglich Bronze für Petra

Niemann im Laser Radial. Bei der aktuellen WM in Perth (Australien), die noch bis zum 18. Dezember läuft, haben die Laser-Segler Simon Grotelüschchen und Philipp Buhl, die 470er-Crew Kathrin Kadelbach/Fredrike Belcher und Starboot-Crew Robert Stanjek/Frithjof Kleen die besten Medaillenchancen.